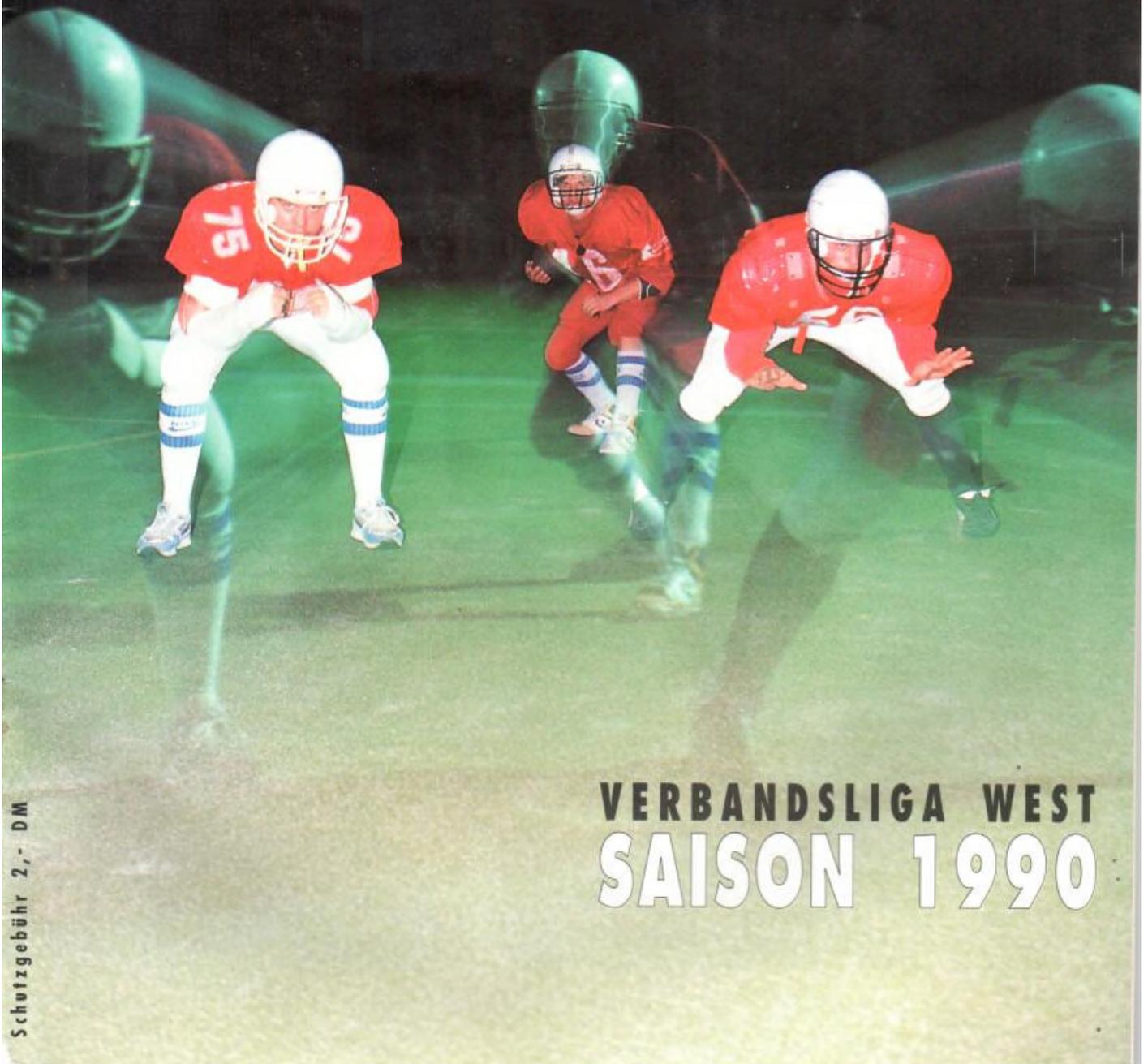


KICK-OFF

STADIONZEITUNG DES 1.AFC MÜNSTER MAMMUTS



VERBANDSLIGA WEST
SAISON 1990

The
BODY SHOP

SMOOTHLY MEN

ist eine Serie klarer, unkomplizierter Produkte für Männer. z.B. ist unser Rasierwasser/Aftershave in drei verschiedenen Duftnoten erhältlich: Samarkand, Sandelholz und Jamaica. Diese milden Rasierwasser wirken beruhigend und tragen dazu bei, die durch Rasieren oft verursachte Trockenheit der Haut zu lindern.

Wir verkaufen unsere Produkte in einfachen, sparsamen Verpackungen und bieten einen Nachfüllservice an. Soweit wie möglich werden natürliche Inhaltsstoffe für unsere Produktion verwendet. Zum Thema Tierversuche informieren wir Sie in unserer Filiale.



Aegidiistr. 3 · 4400 Münster · Tel. 55700

Menhito
CLUBDISCOTHEK IN DER KÖNIGSPASSAGE

JEDEN FREITAG MIT NEUEM DJ
THE SOUL CLUB
FUNK & SOUL CITY BEATS

JEDEN SAMSTAG VERGRÖßERN WIR UNSERE RÄUMLICHKEITEN UM DIE GESAMTE KÖNIGSPASSAGE. AUCH NICO'S HAT JEDEN SAMSTAG ABEND GEÖFFNET.

MITTWOCH · SAMSTAG AB 22.00 UHR

Wie fühlt man sich, wenn man 10 Jahre lang nur in 3 Sterne - Restaurants gegessen hat? Gelangweilt!

Nicht daß Sie jetzt meinen, wir hätten was gegen die "Haute Cuisine," aber immer nur Rehnüßchen im Kräuterbett an Wacholderschaum oder Pâté de foie gras, was auf Deutsch ja auch nur eine Gänseleberpastete ist? Bei uns jedenfalls gibt's echt noch was auf die Hand, und der Big Mac heißt immer noch Big Mac und das auch noch nächsten Freitag oder Samstag, wenn der McDrive von neun Uhr früh bis fünf Uhr morgens geöffnet hat.

Ranfahren!

McDRIVE

Weseler Str. 60 · Ludgeristr. 51 · Salzstr. 42

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Der Aufstieg der Münster Mammut in die Verbandsliga macht American Football in dieser Saison für Sie noch attraktiver. Höchste Zeit, auch die Stadionzeitung mit einem völlig neuen Konzept zu präsentieren.

Selbstverständlich hat eine solche Zeitung immer die Aufgabe, Grundzüge und Besonderheiten einer Sportart zu er-

läutern. Mit der »kick-off« wollen wir jedoch nicht nur Football-Einsteigern erstes Basiswissen vermitteln, sondern auch alten Hasen Hintergrundinformationen und Aktuelles aus der Welt des American Football bieten. In erster Linie ist und bleibt **kick-off** aber das Forum aller Football-Fans in Münster. Berichte über die verschiedenen Teams der

Mammuts, Kurzportraits einzelner Spieler/innen, Interviews mit Kennern der Footballszene und natürlich der Spielplan (griffbereit in der Mitte des Heftes) sollen Ihnen den Verein noch näher bringen. In einer aktuellen Beilage, die zu jedem Spiel erscheint, unterrichten wir Sie von den bisherigen Liga-Ergebnissen und geben Ihnen Informationen über den jeweiligen Gegner. Lassen Sie sich von der Stimmung bei den Spielen anstecken und denken Sie daran, daß sich auch die Juniormannschaft und das Damenteam über einen Be-

such bei ihren Spielen freuen würden. Wenn Sie Anregungen, Wünsche und Kritik haben, schreiben Sie uns. Nur dann wird **kick-off** wirklich IHRE Stadionzeitung. Eine spannende Football-Saison 1990 wünscht Ihnen

Ihre kick-off-Redaktion



IMPRESSUM

Redaktion: Alexandra Fürst, Köhneemannstr. 4, 4400 Münster Floxel (02534/8202)

Christiane Streubel, Dorotheenstr. 37, 4400 Münster (0251/664186)

Freie Autorin: Sigrun Damas

Bildredaktion: Karsten Papke, Sternstr. 15, 4400 Münster (0251/64360)

Fotos: Karsten Papke, außer: Seite 11 (Christiane Streubel),
+ Seite 15 (Duisburg Flames und Tecklenburg Silverbacks),
S. 17 (Anja Laismann), Seite 21 (Ludger Langosch).

Cartoons: Alexandra Fürst

Layout: Jörn Köhneemann, Christiane Streubel, Alexandra Fürst

Anzeigenleiter: Detlev Höffner, Am Burloh 18, 4400 Münster (0251/211124)

Druck: Druckerei Hartmann / Ahaus

Satz: JK - DESIGN

Vereinsanschrift: 1. AFC Münster Mammut, Postfach 1203
4400 Münster (0251/328476; Marcus Burrichter, Pressewart)

Nachdruck in Wort und Bild,
auch auszugsweise nur mit Erlaubnis der Redaktion.

INHALT

SEITE 4

DIE SACHE MIT DEM LEDEREI

SEITE 6

FOOTBALL FOR BEGINNERS / REGELN

SEITE 8

BORN TO WIN / VEREINSGESCHICHTE

SEITE 10

PORTRÄT / HEADCOACH ANDREAS GREIHING

SEITE 11

INTERVIEW MIT PETER SPRINGWALD

SEITE 14

MANNSCHAFTSAUFSTELLUNG MS-MAMMUTS

SEITE 15

SPIELPLAN-VERBANDSLIGA WEST - SAISON '90

SEITE 16

DIE MÜNSTER MAMMUT LADIES GEHEN IN DIE LIGA

SEITE 17

FRAUEN UND FOOTBALL ?

SEITE 20

DOWN, SET, HUT FOR THE JUNIORS !

SEITE 22

CHEERLEADING

SEITE 23

KURZPORTRÄTS

DIE SACHE MIT DEM LEDEREI

ANSICHTEN EINES FOOTBALL-LAIEN

Kann man das essen? Nein, ich glaube eher, das hat was mit Sport zu tun. Klingt jedenfalls so. So sportlich. Aber um dahinterzukommen, müssen wir in unseren Fremdsprachenkenntnissen wühlen. Also - angenommen, es ist Englisch. Football, Football ... da war doch ... das hieß doch ... Ja richtig: Fußball. American Football - Fußball amerikanisch. Genial.

Fußballspielen können die Amerikaner ja nicht. Dazu kaufen sie die europäischen Fußballprofis ein. Da haben sie dann ihren eigenen Fußball erfunden, ihren amerikanischen. Wie das nun vor sich geht? Weiß ich wirklich nicht. Jedenfalls ziehen diese Leute sich gerne bunt an. Und ziemlich

dick. Vielleicht haben sie nur im Winter Saison. Und dann tragen sie ja auch alle diese Helme. Ob die direkt vom Mopedfahren kommen? Kann auch sein, weil die Spieler ziemliche Dickköpfe sind. Da macht keiner mal höflich einen Schritt zur Seite. Von wegen. Alle mittendurch. Dann rummst es ein paarmal und, ja: Offensichtlich geht es um das Lederei. Noch nicht einmal vernünftige Bälle herstellen können die, die Amis.

Um das Lederei geht es also. Warum? Keine Ahnung. Jedenfalls darf so fast jeder das Lederei einmal anfassen, aber nicht zu lange. Dann kommen

nämlich andere und nehmen es ihm weg. Ja, auch wenn er nörgelt. Nörgeln hilft gar nichts.

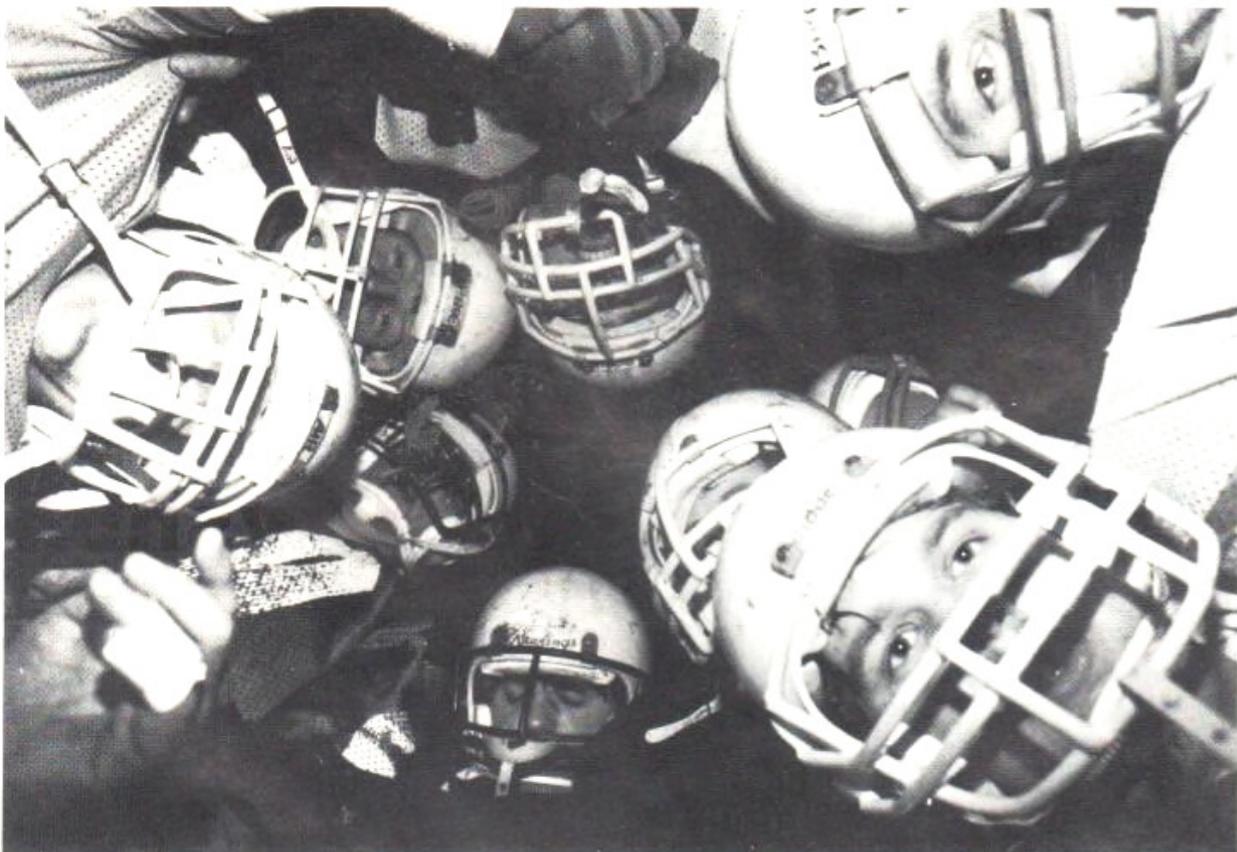
Ab und zu schmeißt einer das Ding einfach weg. Nun ja, so'n Lederei ist eben nicht jedermanns Sache. Wer's nicht

mag ... Manche freuen sich, daß es endlich weg ist und jubeln. Aber meistens holt einer das Lederei wieder, und die ganze Arbeit war umsonst. Dann müssen sie weiterspielen. Schade eigentlich.

von SIGRUN DAMAS



Unter den Helmen sind wir nette Kerle...





Kilometer für Kilometer
Ihr bester
Partner.

KRAFTFAHRER-
SCHUTZ e.V. mit
Auxilia-Rechtsschutz

HORST DAHLHAUS
TEL.0251/25702

informiert!

KS der moderne Automobilclub
für alle mit dem besonders
günstigen Auxilia-Rechtsschutz.



4400 Münster-Kinderhaus - Bürgerzentrum (neben Kaufring) Tel. 0251/21 19 96

Wir servieren laufend Asse

Kindertennisschläger(Alu)ab **35,-**

Wilson Graphite 4000ab **129,-**

Prince Graphite Pro 110er Serie **259,-**

adidas  World Cup

jetzt wieder vorrätig

Wir warten auf Ihre Returns

**Den "Münster Mammut" viel Mumm und Wumm
wünscht in dieser Saison**

MAKLER KLEIN macht's

Tel.: 522222

**Getränke- und Partyshop
van der Velde
Diesterwegstraße 2
im alten Einkaufszentrum**

Verleih von Stehtischen, Tischen, Bänken, Zapfanlagen, Sekt- und Biergläsern, Pavillions und Theken, 4400 Münster - Tel.0251/214281

Football for Beginners

EIN KURZER EINBLICK IN DIE REGELN

Für den ahnungslosen Beobachter erscheint American Football zunächst häufig als wüste Keilerei ohne Sinn und Verstand. Vielleicht hat sich jemand nur zufällig auf dem Platz verirrt («Die haben beim Aufwärmen so schon gebüllt!«), und wird nun mit einem solchen Bild konfrontiert: 22 furchterregende Gestalten - ausgerüstet mit Helmen, breiten Schulterpolstern und di-

ner sie blocken sollen.

Das Regelwerk des American Football ist sicherlich komplizierter als etwa beim Fußball oder Handball: Die Grundregeln sind jedoch recht einfach, und mit jedem Spiel lernt man ein bißchen dazu. Schließlich macht das Zuschauen wesentlich mehr Spaß, wenn man nicht gänzlich verwirrt

SE. Ihr gegenüber steht die DEFENSE, die den Raumgewinn verhindern muß. Es gibt mehrere Möglichkeiten zu punkten: Der Ballträger bzw. Ballfänger gelangt in die Endzone (siehe Abbildung 1) des Gegners - der berühmte TOUCHDOWN (6 Punkte). Die Offense erhält als Belohnung einen Zusatzversuch, um weitere Punkte zu machen. Sie kann sich entschei-

Auch die Defense kann Punkte erzielen. Fängt sie einen Paß der Offense ab (INTERCEPTION) oder nimmt sie einen freien Ball (FUMBLE) auf, kann sie ihrerseits in die gegnerische Endzone laufen und bekommt dafür einen Touchdown zugesprochen. Drängt die Defense die angreifende Mannschaft in deren eigene Endzone zurück und bringt den Ballträger dort zu Fall, so



versen anderen Schutzgegnern - rasen aufeinander zu, stoßen gegen-, verkralten sich ineinander und begraben schließlich einen Ball unter ihren Körpern, der noch nicht einmal rund ist.

Aber der Schein trügt: Wer sich etwas näher mit dem Sport befaßt, wird bald feststellen, daß es ohne eine ausgefeilte Taktik, ohne technisches Können, nicht geht. Das vielstrapazierte Zitat «Football ist Schach auf dem Rasen» hat sicherlich seine Berechtigung: Jede Aktion ist genau vorhergeplant. Die Spieler wissen schon vor Beginn des Spielzuges, welche Paßroute sie laufen oder welchen Geg-

zwischen laut jubelnden Fans steht und sich fragt, was an diesem Spielzug nun eigentlich so toll gewesen ist. Für die *Beginner* im American Football hier also die Grundregeln für den Einstieg.

DAS WERTESYSTEM

Sinn des Spiels ist es, Raumgewinn zu erlangen. Das kann entweder durch Laufspielzüge (Tragen des Balles) oder Paßspielzüge (Werfen des Balles, nur ein Vorwärtspaß pro Spielzug ist erlaubt) geschehen. Möglich ist auch noch das Kicken (Schießen des Balles).

Der Mannschaftsteil, der den Raumgewinn erzielen soll, und der daher am Anfang in Ballbesitz ist, heißt OFFEN-

den zwischen einem KICK (1 Punkt), bei dem der Ball aus einer Entfernung von etwa 10 Metern über die Querlatte geschossen werden muß, oder einem CONVERSION (2 Punkte): Der Ball wird drei Meter vor die gegnerische Endzone gelegt und muß von der Offense nochmals in diese hineingetragen werden.

Ein FIELDGOAL (3 Punkte) wird häufig dann versucht, wenn die Angriffsmannschaft annimmt, daß sie die Endzone nicht mehr erreichen kann. Der Ball muß von dem Punkt aus, an dem der Spielzug beginnt, wiederum über die Querlatte des Tores geschossen werden.

erhält sie für diesen SAFETY zwei Punkte.

DER SPIELABLAUF

Das Spiel beginnt mit dem KICK-OFF. Das KICK-OFF-TEAM schießt den Ball von der eigenen 35-Meter-Linie so weit wie möglich in die gegnerische Hälfte. Das KICK-RETURN-TEAM nimmt den Ball auf und versucht, ihn wieder zurückzutragen. An der Stelle, an der der Ballträger von dem Kick-Off-Team GETACKELT (zu Fall gebracht) wird, beginnt der erste Spielzug. Für das Kick-Off-Team kommt nun die Defense, für das Kick-Return-Team die Offense der jeweiligen Mannschaft auf den Platz.

Das angreifende Team hat nun jeweils vier Versuche (DOWNS), um zehn Meter zu überwinden. Vor jedem Spielzug kommen die Offense-Spieler zu einem HUDDLE zusammen, und der Quarterback (der Spielmacher der Mannschaft) sagt seinen Mitspielern den nächsten Spielzug an. Dies geschieht in einer kodierten Kurzform, zum Beispiel ist ein 24-Dive ein Spielzug durch die Mitte. Die Defense verabredet in einem Huddle ihre Verteidigungstaktik.

Danach nehmen die Spieler Aufstellung (siehe Abbildung 2) und der Spielzug beginnt. Der Center gibt den Ball durch

ners dessen Verteidigungsmannschaft aufläuft.

SPIELERPOSITION UND -FUNKTIONEN

Abbildung 2 zeigt eine mögliche Aufstellung. Die Spieler haben folgende Aufgaben zu erfüllen:

DIE OFFENSE

1.) **OFFENSE-LINE** (Center, Guards, Tackles): Der CENTER ist meistens auch der Chef der Offense-Line. Er ruft die Spieler zum Huddle zusammen, mit den GUARDS und TACKLES blockt er Lö-

Raumgewinn. Man unterscheidet einen FULLBACK und einen HALFBACK, wobei der Fullback häufig als Vorblocker für den Halfback fungiert, diesem also den Weg freimacht. Runningbacks dürfen auch Paßrouten laufen und Bälle fangen.

Der QUARTERBACK ist der Spielmacher der Mannschaft. Er kennt den gesamten Spielplan auswendig und sagt im Huddle die einzelnen Spielzüge an. Der Quarterback wirft die Pässe oder übergibt den Ball an die Runningbacks (HAND-OFF). Er kann den Ball auch selbst behalten und damit laufen.

spielzüge stoppen und die kurzen Paßrouten abdecken. Auch sie können einen Angriff auf den Quarterback starten.

3.) **SECONDARIES** (Cornerbacks, Safeties): Die CORNERBACKS nehmen die beiden Wide-Receiver der Offense, Flanker und Split End, in Manndeckung. Die SAFETIES sind zumeist die letzten auf dem Feld, die noch einen Touchdown verhindern können. Ihre Aufgabe ist es, zu retten, was noch zu retten ist, wenn der Ballträger die anderen Defense-Spieler schon überlaufen hat.

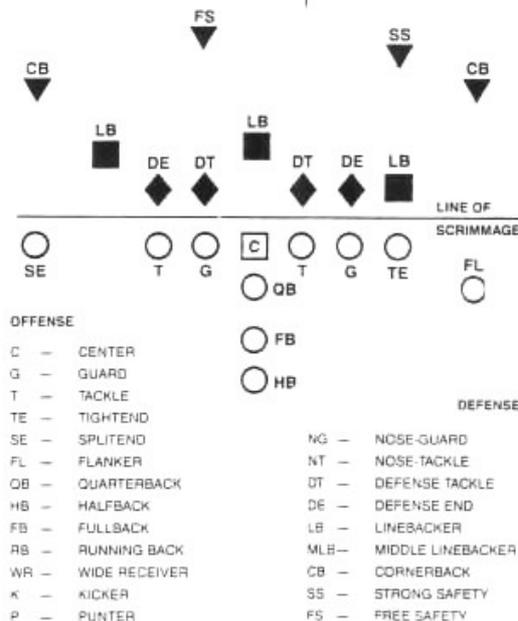
FOULSPIEL

Ein Footballspiel ist strengen Regeln unterworfen. Die Annahme, es sei alles erlaubt, ist grundfalsch. Mindestens vier Schiedsrichter (es können bis zu sieben sein) überwachen den regelgerechten Ablauf eines Spiels. Bei Fouls wird die gesamte Mannschaft des foulenden Spielers bestraft, und zwar durch Raumverlust. Der Bodenverlust kann zwischen 5 und 15 Metern betragen. Während eines Spielzuges kennzeichnen die Schiedsrichter die Stelle, an der ein Regelverstoß begangen wurde, indem sie dort ein gelbes Tuch zu Boden werfen (FLAG).

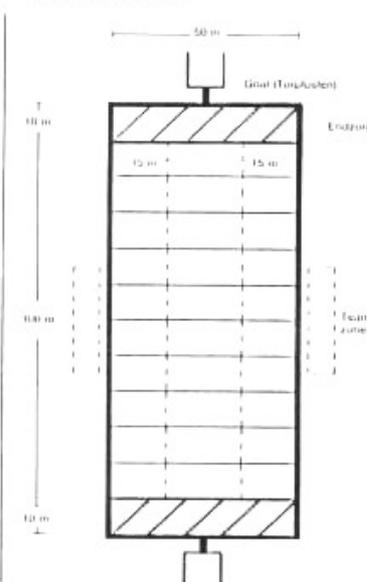
Einige der wichtigsten Regeln: Nur der Ballträger darf durch Festhalten gestoppt werden. Alle anderen Spieler können durch Blocken mit Schultern und Armen aufhalten. Blocken in den Rücken (CLIPPING) oder unterhalb der Gürtellinie, Treten und Beinstellen (TRIPPING) sowie der Griff ins Gesichtsgitter (FACEMASK) sind streng verboten. Ein Paßempfänger darf erst angegriffen werden, wenn er den Ball berührt hat.

DIE SPIELZEIT

Beim Football wird nur die reine Spielzeit gemessen. Das heißt, daß nach Beendigung eines Spielzuges die Uhr jedesmal angehalten wird. In Deutschland beträgt die Spielzeit vier Viertel von je zwölf Minuten. Trotzdem kann ein Footballspiel gut und gerne zwei bis drei Stunden dauern.



DAS SPIELFELD



DIE DEFENSE

1.) **DEFENSE-LINE** (Tackles, Ends, Nose Guard): Die ENDS und die TACKLES müssen Laufspielzüge durch die Mitte verhindern. Außerdem versuchen sie, zum Quarterback durchzudringen, und diesen noch vor dem Ballwurf zu tackeln (QUARTERBACK-SACK). Es kann auch noch ein fünfter Spieler hinzukommen, der NOSE GUARD, der dem Center direkt gegenüber steht.

2.) **LINEBACKER** (Middle-Linebacker, Outside-Linebacker): Die Linebacker müssen in der Aufstellung der Offense »lesen«, um deren geplante Aktion möglichst frühzeitig zu erkennen. Sie sollen Lauf-

seine Beine hindurch nach hinten zum Quarterback (SNAP). Dieser übergibt den Ball nun an die Runningbacks, wirft einen Paß oder läuft möglicherweise auch selbst. Die Defense versucht, den Ballträger so schnell wie möglich zu tackeln. Sobald der Ballträger zu Boden gebracht wurde, ist der Spielzug beendet. Gelingt es der Offense, die zehn Meter in vier Versuchen zu überwinden, erhält sie erneut einen FIRST DOWN zugesprochen und darf sich weiter in Richtung Endzone vorarbeiten. Kann die Defense den First Down verhindern, wechselt der Ballbesitz. Das Defensive-Team schickt nun seine Offense auf den Platz, während für das Angriffs-Team des Geg-

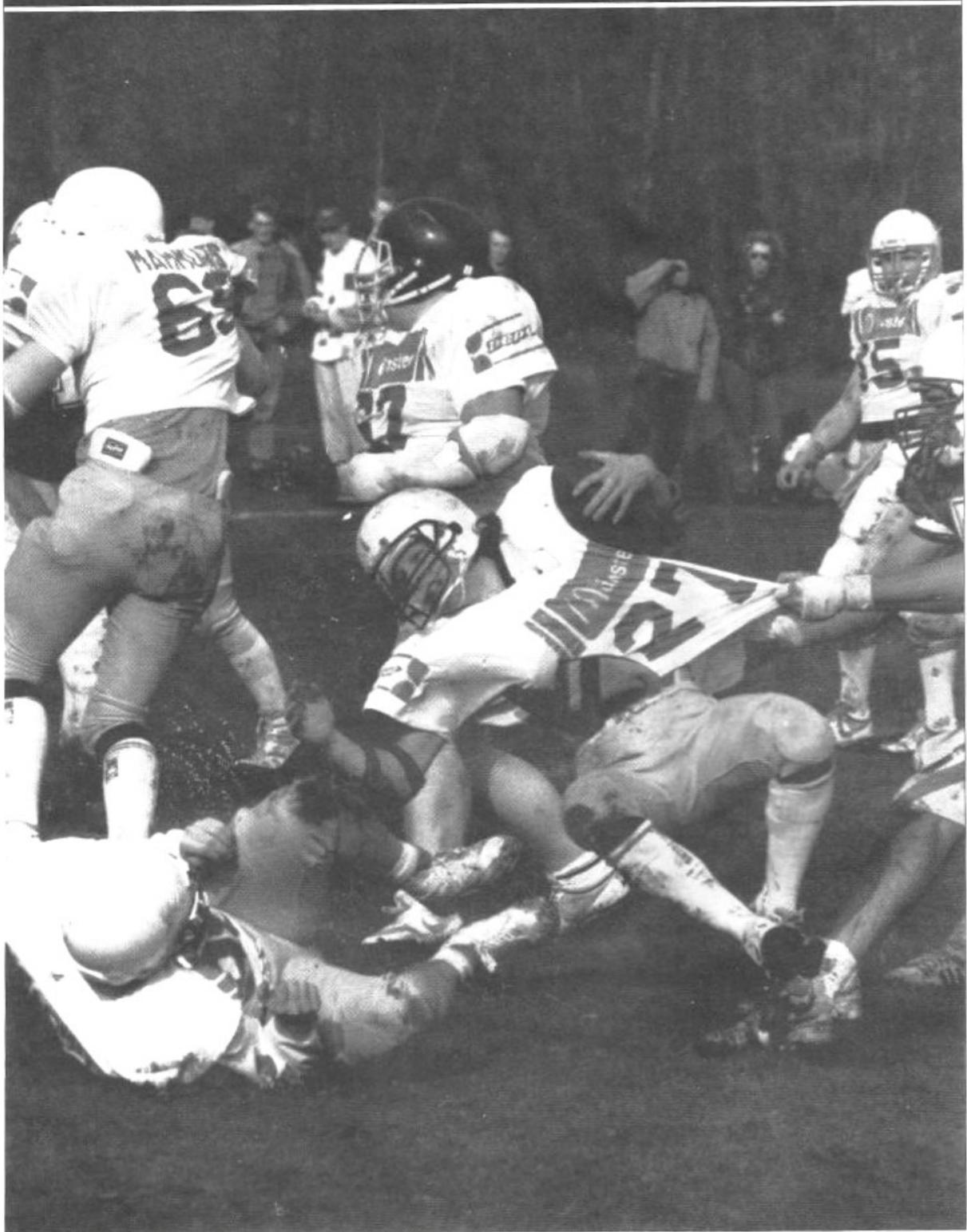
cher in die Defense-Line, um Raum für die Runningbacks zu schaffen. Bei Paßspielzügen schützt die Offense-Line den Quarterback.

2.) **PASSEMPFÄNGER** (Tight End, Split End, Flanker): Sie haben die Aufgabe, Pässe zu fangen. Der TIGHT END wird meistens für kurze Paßrouten eingesetzt. Bei einem Laufspielzug übernimmt er auch Blockaufgaben. FLANKER und SPLIT END werden auch WIDE-RECEIVER genannt. Sie sind für weitgeworfene Pässe zuständig.

3.) **RUNNINGBACKS UND QUARTERBACK**: Runningbacks werden bei Laufspielzügen eingesetzt. Sie sorgen durch Tragen des Balles für

BORN TO WIN

DIE MAMMUTS AUF DEM WEG NACH OBEN!



Nach vielen Höhen und Tiefen in den letzten Jahren scheint nun auch den Münster Mammut der Durchbruch gelungen zu sein. Der Aufstieg von der Landesliga in die Verbandsliga in der letzten Saison beweist, daß sich die Münsterländer nicht so einfach vom Platz fegen lassen.

Aber werfen wir zuerst einen Blick auf die Geschichte des «1. AFC Münster Mammut e.V.». Nach der Gründung am 21.12.1983 durch acht Mitglieder einer Touch-Football-Gruppe der Universität Münster, trat das junge Team 1984 zum ersten Spiel an. Ermutigt durch Siege über die Hamm Generals und die London Blackhawks wagte die Mannschaft ein Jahr später den Schritt in die Regionalliga. Bevor der Ligabetrieb für die Spieler zum Alltag werden konnte, schien 1986 schon das Ende des Vereins gekommen zu sein. Aufgrund zahlreicher Verletzungen war es kurz vor Ende der Saison nicht mehr möglich, die Spiele zu bestreiten. Darauf wechselten viele Spieler das Team, um weiterhin Football spielen zu können. 1987 hatten die Münster Mammut mit nur noch fünf Stammspielern den absoluten Tiefpunkt und standen kurz vor der Auflösung.

Es ist unbestritten: American Football liegt voll im Trend! Die Jungs mit den breiten Schultern und schmalen Hüften faszinieren nicht nur die Werbefachleute von Schokoladenherstellern, Waschmittelgiganten und Ketchup-Produzenten (»Twenty steaks for the Tigers!«), sondern locken auch immer mehr Zuschauerinnen und Zuschauer in die bundesdeutschen Stadien.

Trotz der ausweglos scheinenden Situation gelang es, weitere Spieler zu gewinnen und so ein völlig neues Team aufzubauen. Was dann kam, ist den meisten Münsteraner Fans bekannt. Nach einem unerwartet erfolgreichen Ligastart (2. Platz der Landesliga) konnte sich das Team weiterhin verbessern, und im letzten Jahr mit dem sensationellen Aufstieg in die Verbandsliga eine ausgezeichnete Ausgangsposition für die Saison 1990 schaffen.

Obwohl viele Spieler den Aufstieg als ihr schönstes sportliches Erlebnis bezeichnen, schlagen sie auch immer wieder kritische Töne an. Wie alle anderen Sportler sind auch Footballspieler auf die Integrität der Schiedsrichter angewiesen. Schade, wenn manchmal der Verdacht entstehen muß, der »Unpartei-

ische« blicke womöglich durch die Vereinsbrille. Jetzt heißt es, gut vorbereitet in die neue Saison zu starten. Regelmäßiges Konditions-, Kraft- und Teamtraining sind nötig, um erfolgreich zu sein. Kaum eine andere Sportart lebt so vom Zusammenspiel der einzelnen Teammitglieder wie American Football. Da eine Footballmannschaft im Vergleich zu anderen sehr groß ist, fällt es jedoch manchmal schwer, alle Spieler für das regelmäßige Training zu motivieren. Ein Problem, mit dem sicher nicht nur die Münster Mammut zu kämpfen haben.

American Football, dazu gehören nicht nur Spieler und Trainer, nicht nur Zuschauer und Gegner. Um den reibungslosen Ablauf der Vereinsarbeit zu garantieren, den Kontakt zu anderen Vereinen zu erhalten und auch in der

Öffentlichkeit präsent zu sein, ist ein weiteres Team nötig, das im Hintergrund die Fäden in der Hand hält und die Geschichte des Vereins lenkt.

Nachdem in den vergangenen Jahren Michael Schneider und Marcus Burrichter als erste Vorsitzende an der Spitze des Vereins standen, wurde in der Mitgliederversammlung der Münster Mammut vom 16. März 1990 ein neuer Vorstand gewählt. Aufgrund der Erfahrung, daß es sehr schwierig ist, gleichzeitig Vorsitzender und Spieler eines Vereins zu sein, hat man sich jetzt für eine neue Lösung entschieden: Mit Detlev Hüffner und Horst Dahlhaus wurden Vorsitzende gewählt, die den Münster Mammut schon lange verbunden sind und dennoch den nötigen Abstand zum Team haben. Dem Vorstand gehören außerdem Frank Walter (Kassierer), Max Drzysla (Jugendwart) und Marcus Burrichter (Pressewart) an. Gemeinsam mit den Spielern wollen sie versuchen, den Verein weiterhin auf Erfolgskurs zu steuern.

Jetzt liegt es an den Münsteranern, die Mammut als »ihr Team« anzuerkennen und bei den Spielen lautstark zu unterstützen. Are you ready? Yeah!



Die Saison 1990 ist für Andreas Greiwing nun schon das dritte Jahr als Headcoach der Münster Mammut. Als der Münsteraner 1988 die Trainingsleitung übernahm, rechnete niemand damit, daß die Mammut noch im gleichen Jahr den zweiten Tabellenplatz erreichen würden. Nur um Haaresbreite schrammte das Team an der Landesmeisterschaft vorbei. Im folgenden Jahr konnte dann endlich der langersehnte Aufstieg in die Verbandsliga gefeiert werden.

Der 22jährige Andreas Greiwing, der zur Zeit Englisch und Sport an der Universität Münster studiert, begann seine fotoballerische Laufbahn bereits mit 16 Jahren. Nachdem er einige Zeit Fußball gespielt hatte, suchte er nach einer Sportart mit größeren körperlichen Anforderungen. Bei der Wahl zwischen Eishockey und American Football, bekam schließlich Football den Zuschlag (»Ich wollte meine Zähne gerne noch etwas länger behalten.«)

Nachdem er dreieinhalb Jahre lang als Defense End für die Münster Mammut gespielt hatte, wechselte er 1987 zu den Bielefeld Bulldogs und wurde mit diesem Team Meister der Landesliga Nordrhein-Westfalen.

In dieser Saison wird Andreas Greiwing neben seiner Tätigkeit als Trainer auch wieder als Spieler auf dem Platz stehen.

PORTRÄT

Headcoach Andreas Greiwing



Als eine Art »Joker« möchte er auf solchen Positionen einspringen, für die noch Spieler

gebraucht werden. Vor allem wird dies die Position des Fullback sein. Als Ziel für diese

Saison hält der Headcoach einen Platz unter den ersten drei Teams der Verbandsliga West für realistisch. Als härteste Konkurrenten nennt er die Duisburg Flames und die Tecklenburg Silverbacks, auf Grund der guten Vereins-Organisation dieser Mannschaften.

Die Stärken der Münster Mammut sieht Andreas Greiwing vor allem darin, daß »wir auf viele Spieler mit einer langjährigen Footballerfahrung vertrauen können, die teilweise schon länger als fünf Jahre dabei sind.« Auch verfüge die Mannschaft über sehr gute Defense-Linebacker. Ein weiterer Pluspunkt sei die Anzahl der Halfbacks. »Wir haben 1990 gleich mehrere Spieler, die für diese Position in Frage kommen.«

Für unverzichtbar hält der Coach die spielerische Unterstützung durch Amerikaner des US-Camps Handorf, die auch in den vergangenen Jahren eine wertvolle Bereicherung für das Team waren.

Den besonderen Reiz bei seiner Arbeit als Footballtrainer sieht Andreas Greiwing vor allem darin, daß er mittels taktischer Varianten eine Art »Schachspiel mit lebenden Figuren« auf dem Rasen durchführen kann.

Das Traumziel des Headcoaches für die Zukunft: »In fünf bis sechs Jahren möchte ich die Münster Mammut in der Bundesliga sehen.«

KOMM ZU UNS KOMM ZU UNS KOMM ZU UNS KOMM ZU UNS KOMM ZU UNS

IHR FREIZEITZENTRUM

FITNESS

- Geräte-Training unter Anleitung
- Gymnastik
- Lauffreize

SQUASH

- 5 Squash-Courts
- gute Be- u. Entlüftung



squash · sauna · fitness

Kerstingskamp 6 · 4400 Münster · Tel. 02 51/21 77 85

SAUNA

- Sechseck-Sauna
- Dampfbad
- Relaxbecken
- Schwimmbad
- Ruheräume
- Großbildschirm

TURBO-Bräuner

Sonnenbänke

INTERVIEW mit Peter Springwald

“Das Herz auf dem richtigen Fleck, ein bißchen Verstand und den Willen, sich zu quälen...”



Kick-Off: Herr Springwald, Sie beschäftigen sich nun schon seit zehn Jahren intensiv mit dem Sport American Football, sei es als Spieler, Trainer, Schiedsrichter oder seit neuestem als 1. Vorsitzender des Bundesspielausschusses. Wie fing es denn an, auf welche Weise kamen Sie zum Football?

Springwald: Angefangen habe ich Ende 1980 bei den »Hemer Tigers«. Die wurden damals durch eine Zeitungsaktion gegründet. Ich habe mich vorgestellt, habe mir das angeguckt, und dann bin ich dabei geblieben. Beim Football gibt es ja meistens nur die beiden Extreme: Entweder gucken und verschwinden oder den Virus kriegen. Bei mir ist es eben der Virus.

Kick-Off: Auf welchen Positionen haben Sie gespielt?

Springwald: Angefangen habe ich als Fullback und als Kicker, später habe ich auch Linebacker gespielt. Das waren so die Hauptpositionen, die habe ich eigentlich immer gespielt, von wenigen Ausnahmen abgesehen.

Kick-Off: Und was hat am meisten Spaß gemacht?

Springwald: Ach, eigentlich alles. Sonst hätte ich es ja nicht gemacht, sonst hätte ich mich auf irgend etwas spezialisiert. Mir ist das vollkommen egal. Wenn der Trainer mir gesagt hätte, du machst jetzt Quarterback oder gehst als Cheer-Boy, das hätte ich wahrscheinlich auch noch gemacht.

Kick-Off: Beschreiben Sie doch mal in einigen kurzen Sätzen das Charakteristische am American Football.

Springwald: Tja, charakteristisch ... Also, ich sage immer, Football ist der ehrlichste Mannschaftssport. Beim Football ist die Mannschaft so schwach wie der schwächste Spieler, denn jeder muß seine Aufgabe erfüllen. Das gefällt mir eigentlich, weil unheimlich viel Disziplin gefordert ist. Außerdem ist man beim Football immer in einer großen Gruppe. Ich bin so ein Rudelmensch, da macht der Sport gleich viel mehr Spaß. Leichtathleten

zum Beispiel halte ich dagegen für Einzelkämpfer. Da kämpft man gegen die Uhr oder gegen so eine Kugel, das finde ich nicht so schön. Mir gefallen eigentlich alle Ballsportarten ganz gut. Da ist einfach ein bißchen mehr Leben drin.

Kick-Off: Sehr charakteristisch für Football ist ja auch

der körperliche Kontakt.

Springwald: Ja sicher, daran muß man ein bißchen Spaß haben. Ich meine, es ist eine Kampfsportart. Das muß man einfach so sehen. Aber nicht so eine Kampfsportart wie Karate oder Boxen. Boxen halte ich für hirnlos. Da stehen zwei mit Handschuhen, und die hauen sich vor den Kopf. Au-

Berdem, beim Football weiß man, was einen erwartet. Als ich noch Fußball gespielt habe, war ich erheblich öfter verletzt. Beim Football, da weiß ich, was kommt. Wenn ich danach trainiere, mich optimal vorbereite, dann ist die Verletzungsgefahr auch nicht größer als bei jeder anderen Sportart. Beim Fußball, da war für mich immer das grausame Beispiel: Man hat einen Spieler ausgespielt, rennt um ihn rum und kriegt von hinten die Beine weggeschlagen. So etwas passiert ja bei uns Gott sei Dank nicht. Denn ich weiß, wenn ich an einem vorbeilaufe, daß ich von hinten eventuell an den Beinen festgehalten werde. Nur, mir tritt sie keiner weg, denn das ist verboten. Und daran wird sich auch gehalten. Dieses absolut Unfaire, das ist einfach nicht vorhanden. Meistens jedenfalls. Es gibt natürlich auch negative Beispiele.

Kick-Off: Oft hört man, Football sei brutal, aggressiv, gewissermaßen Krieg auf dem Platz. Was sagen Sie zu solchen Vorwürfen?

Springwald: Na ja, die Leute, die da zum ersten Mal hinkommen, die sehen ein Riesenknäuel. Da liegen zehn Mann aufeinander - aber alle stehen auf. Also kann das schon mal nicht so brutal sein, sonst würden ja zwei oder drei liegen bleiben. Man muß sich einfach mit der Materie befassen. Zuschauer, die öfter da waren, die würden nie sagen, daß der Sport brutal ist. Wenn ich ahnungslos ins Stadion gehe, eine Dose Bier in der Hand, mal eben ein bißchen gucken ... Da stehen zwei Tore, die werden nur selten gebraucht, die Regeln sind ein bißchen komplizierter ... man muß sich schon damit befassen. Wenn ich zum Basketballspiel gehe, da muß ich keine Ahnung von den Regeln haben. Da sind zwei Körbe, und wenn der Ball nicht reingeht, haben sie Mist gemacht. Und so versuche ich gegenüber Leuten zu argumentieren, die das erste Mal da sind. Da sage ich, Jungs, ihr müßt zwei- oder dreimal kommen. Entweder es gefällt euch dann, oder ihr kommt nicht mehr wieder.

INTERVIEW

Kick-Off: Welche Voraussetzungen muß man Ihrer Meinung nach erfüllen, um Football spielen zu können?

Springwald: Das Herz auf dem richtigen Fleck, ein bißchen Verstand, und den Willen, sich zu quälen. Den braucht man. Man muß vor allem nebenbei eine Menge trainieren. Zu normalen Zeiten gehe ich einmal in der Woche zusätzlich laufen, zweimal in der Woche in den Krafraum und dann natürlich das Teamtraining. Es muß Kondition da sein, Wille und Disziplin, Mannschaftsgeist. Eigentlich wie in jeder Mannschaftssportart.

Kick-Off: In den USA ist American Football ungeheuer erfolgreich. Das Endspiel um die Football-Meisterschaft ist das wichtigste Sportereignis des Jahres. Wie kommt es zu dieser Begeisterung?

Springwald: Die Amerikaner sind eine Ellenbogengesellschaft. Sie lieben es, anderen Leuten in den Hintern zu treten. Das sieht man im Business, überall. Ich kenne so viele Amerikaner. Für die zählt Geld, für die zählt Erfolg, für die zählt Familie. Alles Dinge, die im Football irgendwie auch vorkommen. Die ganze Sportszene ist auch völlig anders. Hier bei uns geht man in die Schule, geht in einen Verein und bleibt in dem Verein. In Amerika gibt es ja keine Vereine. Da gibt es nur Schulsport oder Profisport, sonst nichts. Wenn man bedenkt, daß es über zwei Millionen High-School-Spieler gibt, davon gehen zwei Prozent ans College. Von diesen zwei Prozent wird ein Prozent Profi. Da hat man überhaupt keine Chance. Entweder ist man mit 23 von der NFL (National Football League) gedraftet (übernommen) worden, oder man hört auf mit dem Sport. Man kann vielleicht joggen gehen oder in einer Semi-Pro- oder Straßenliga ein bißchen „just for fun“ spielen. Unsere Sportentwicklung ist da ganz anders. Wenn die Amerikaner überkommen, die schütteln immer den Kopf. Bei uns geht es los von der 48.

Kreisklasse bis zur Bundesliga. Das ist alles durchgestylt, von oben bis unten. In Amerika ist Football money. Hundertprozentig.

Kick-Off: Für die einzelnen Werbeminuten gehen ja Millionen über den Tisch. Was halten Sie davon? Sollte es so eine Entwicklung auch einmal in Deutschland geben?

Springwald: Die haben dafür sogar ein Schiedsrichterzeichen. Das heißt dann »TV-Time-Out«. Die brechen natürlich einen Spielzug ab, aber sie haben Direktiven. Da heißt es zum Beispiel, um die zehnte Minute brauchen wir eine Minute. Wenn eine kleine Verletzung gewesen ist oder irgendeine Unterbrechung, wird die Zeit angehalten. Dann wird eben mal ein Commercial eingespielt, und danach geht's weiter. Das hat Vor- und Nachteile. Man muß einfach sehen,

daß das eine Menge Geld bringt. Mit einer Menge Geld kann man viele Sachen organisieren. Ich war in Michigan am College. Die haben ein Trainingsgelände für Football, das kann man sich nicht vorstellen. Die haben drei Plätze. Alle Untergründe, auf denen sie spielen, wurden nachgebaut. Dazu haben sie noch eine Halle, da kann man toll Football spielen. Das ist Wahnsinn. Und die Gelder müssen irgendwo herkommen: durch Zuschauereinnahmen, Sponsoren und eben durch das Fernsehen. So ein Fernsehvertrag, was die NFL da verdient, da kann die Bundesliga dreißig Jahre von leben. Das ist Geld. Geld regiert in Amerika die Welt.

Kick-Off: In Deutschland ist es um den Football ja etwas anders bestellt. Könnten Sie die Entwicklung und die derzeitige Situation einmal beschreiben?

Springwald: Man muß eines sagen: Football hat sich natür-

lich wahnsinnig entwickelt. Als ich angefangen habe, gab es acht Vereine. Nicht unbedingt alles qualitative Supervereine, aber das ist die typische deutsche Sportlandschaft. Es gibt ganz mickrige Vereine, die schlecht oder schwach organisiert sind, bis zu gut durchorganisierten, wie zum Beispiel Berlin. Was uns fehlt, ist die Infrastruktur oder das Umfeld. Ein Fußballverein hat eine Altersherrenmannschaft. Da sind altgestandene Fußballspieler drin, die den Verein unterstützen. Bei uns ist das noch nicht gewachsen. In zehn, zwanzig Jahren lachen wir über die Probleme, die wir heute haben. Mit Sicherheit. Und es geht voran. Man sieht das vor allem bei den Endspielen. Da steigt die Qualität jedes Mal. Es ist spannender geworden, die Spielszenen, die ganze Spielabwicklung ist viel reifer geworden. Ein Halb-Profitum wird sich in Deutschland mit Sicherheit aufbauen. Einige Spieler machen schon richtiges Geld. Ich leider nicht. Für

„Ich sage immer, Football ist der ehrlichste Mannschaftsport“



INTERVIEW

mich kommt's zu spät. Aber die, die jetzt mit 15 oder 16 Jahren anfangen, die können in zehn Jahren schon einiges machen in der Richtung. Wir werden nie so groß werden wie Fußball, da brauchen wir uns nichts vorzumachen. Aber daß die Spitzenvereine mit Handball oder Basketball konkurrieren können, kann ich mir durchaus vorstellen.

Kick-Off: Sie geben dem Sport also schon eine Chance, daß er sich in Deutschland noch weiter durchsetzt? Daß man auch öfter im Fernsehen mal etwas sieht?

Springwald: Das Problem mit dem Fernsehen ist ganz klar. Die anderen Sportarten kämpfen natürlich auch um jede Sendeminute. Und solange wir noch nicht im Deutschen Sportbund sind, kriegen wir aus dem Pool der Fernsehminuten, die den einzelnen Sportarten zustehen, nichts ab. Erst als Mitglieder des deutschen Sportbundes bekommen wir Pool-Zeiten. Das

heißt, es wird festgelegt, diese Sportart muß jetzt zum Beispiel eine halbe Stunde im ersten Programm sein und eine halbe Stunde im zweiten. Das wäre ein Einstieg. Und man muß natürlich abwarten, was die Amerikaner im nächsten Jahr bringen. Da soll ja 1991 eine »World League of American Football« kommen, mit nordamerikanischen und europäischen Teams. Einige Spiele werden auch in Deutschland stattfinden. Fernsehverträge mit ABC (American Broadcasting Company) sind schon geschlossen, und man wird mit Sicherheit auch hier die privaten Kanäle angehen. Und dann wird es mit Sicherheit besser werden.

Kick-Off: Wie sehen Sie denn den Stellenwert des deutschen Footballs im Vergleich zu anderen europäischen Mannschaften?

Springwald: Da haben wir einen kleinen Rückschritt gemacht. In den letzten Jahren waren wir immer so ein biß-

chen Aushängeschild, auch mit den Vereinsmannschaften. Obwohl uns die Finnen und die Italiener da immer etwas überlegen waren. Wir waren eigentlich nie schlecht, aber im Moment stagnieren wir ein bißchen, international. Die Gründe sehe ich darin, daß beim Bundesverband für die Nationalmannschaft einfach keine kontinuierliche Aufbauarbeit betrieben wird. Da wird zwei oder drei Monate vor der Europameisterschaft ein Team zusammengestellt, ein bißchen nach Gutdünken oder Beziehungen. Das ist ein Manko.

Kick-Off: Wer ist zur Zeit der deutsche Bundestrainer?

Springwald: Das ist Walter Rohlfing. Man kann wohl sagen, einer der erfahrensten, wenn nicht der erfahrenste Trainer hier. Ich kenne ihn ziemlich gut. Man kann manchmal über seine Metho-

den geteilter Meinung sein, aber er hat Erfolg damit gehabt. Er ist mehrmals Deutscher Meister geworden mit den Düsseldorfer Panthern, hat mit der Nationalmannschaft einiges erreicht. Ich glaube, man kann sagen, bisher war er der Richtige. Vielleicht sollte man jetzt einmal einem anderen Mann die Chance geben.

Kick-Off: Hätten Sie einen Vorschlag?

Springwald: Ich könnte ja mich vorschlagen. Aber das lassen wir lieber. Das Problem ist, wir haben nicht sehr viele deutsche Trainer, die das Kaliber von Walter Rohlfing haben. Es sind vielleicht drei oder vier Leute da, die das Amt übernehmen könnten, aber auf keinen Fall alleine. Das sollte ein Team machen. Ich würde sagen, so drei Personen, die die Sache führen, unterstützt von Assistenten.

Kick-Off: Eine letzte Frage: Was kann Ihrer Meinung nach getan werden, um American Football in Deutschland noch populärer zu machen?

Springwald: Die Öffentlichkeitsarbeit fehlt absolut. Im lokalen Bereich ist sie bei den meisten Vereinen ganz gut. In Düsseldorf und Berlin zum Beispiel, also in den heimlichen Hauptstädten des Football, läuft schon eine Menge. Allerdings nur lokal. Wie gesagt, es fehlt viel, gerade im Fernsehen, bei den öffentlich-rechtlichen Sendern. Was nützen uns drei Minuten bei SAT 1, die kein Mensch sieht. Wenn wir einmal soweit kommen, daß die Medien mitziehen, geht ein Ruck durch die Landschaft.

Man muß sehen, daß man irgendwo einen dicken Sponsor an Land zieht. Denn ein großer Sponsor wird schon dafür sorgen, daß sein Verein oder sein Sport in den Blickpunkt kommt. Denn wenn ich 200.000 DM investiere, dann will ich dafür etwas wiederhaben. Also benutze ich meine Kanäle, um den Sport zu hofieren. Das ist es vor allem, was uns noch fehlt.



MANNSCHAFTSAUFSTELLUNG MÜNSTER MAMMUTS



11 Martin(Goldi) Horstmann	35 Jan B. Timmermann	60 Frank Wienand	75 Zachary Coates (A)
16 Jens Brunholz	40 Andreas Greiwing	63 Mark Evenkamp	78 Thomas Müller
20 Jeffrey Phillips (A)	45 Uwe Hüwel	66 Louis Novak (A)	80 Oliver Ziemski
22 Michael Plattner	46 Teddy Edmondson (A)	67 Frank Walter	81 Tim Stuttmann
23 Charles J. Mosley (A)	47 Ingo Recktenwald	68 Jan Dau	82 Andreas Winkels
27 Stephan Weißels	49 Ulrich Maschke	69 Max Drzysla	87 Antoine Doucet
30 Marcus Burrichter	50 Marc Hüffner	71 Detlev Burgard	88 Martin Schmitz
32 Randy Benson (A)	51 Larry Scruggs (A)	72 Matthias Neufeld	99 Nick Steffens
33 Nico Holdt	54 Olaf Langenfeld	73 Uwe Bröskamp	A = Amerikaner



SPIELPLAN - VERBANDSLIGA WEST - SAISON 1990

Spieltag Heim Gast

4. August Uerdingen Devils
Düsseldorf Pumas

4. August Neuss Frogs
MÜNSTER MAMMUTS

4. August Tecklenburg Sil-
verbacks Duisburg Flames

11. August MÜNSTER
MAMMUTS Uerdingen De-
vils

12. August Düsseldorf Pu-
mas Neuss Frogs

18. August Neuss Frogs
Duisburg Flames

18. August MÜNSTER
MAMMUTS Düsseldorf Pu-
mas

25. August Duisburg Fla-
mes Uerdingen Devils

26. August Düsseldorf
Pumas Tecklenburg Sil-
verbacks

1. Sept. Uerdingen Devils
Neuss Frogs

1. Sept. Tecklenburg Sil-
verbacks MÜNSTER MAM-
MUTS

8. Sept. Uerdingen Devils
Tecklenburg Silverbacks

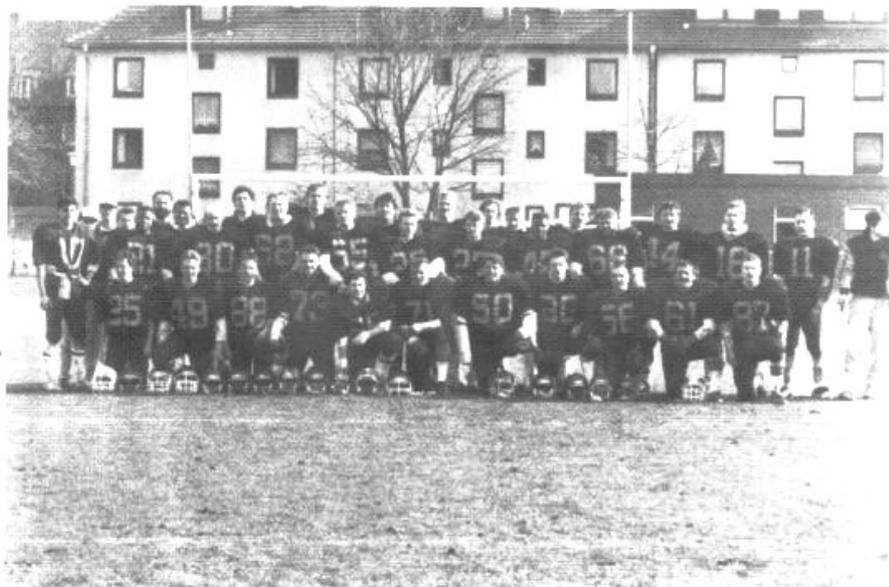
8. Sept. MÜNSTER MAM-
MUTS Duisburg Flames

15. Sept. Duisburg Flames
Düsseldorf Pumas

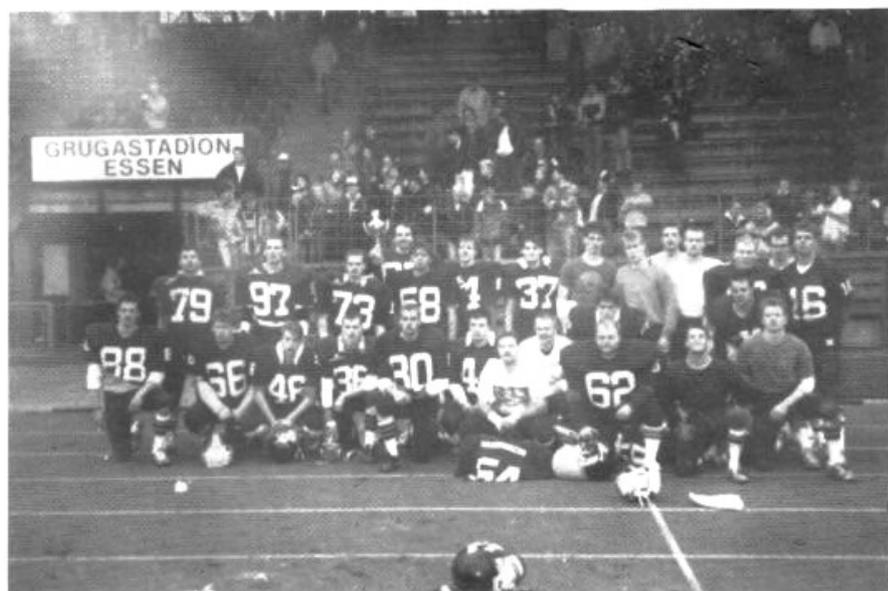
15. Sept. Tecklenburg Sil-
verbacks Neuss Frogs

Alle Heimspiele der Münster
Mammuts werden auf dem
Sportplatz Große Wiese in
Münster-Kinderhaus ausge-
tragen.
Beginn jeweils um 15 Uhr.

Die härtesten Gegner? Duisburg Flames.....



.....und Tecklenburg Silverbacks.



ENDLICH SPIELEN

DIE MÜNSTER MAMMUT LADIES GEHEN IN DIE LIGA

Man muß es schon so sagen: Das Damenteam der Mammut hat sich mit letzter Kraft in das Jahr 1990 hinübergerettet. Die Probleme waren eigentlich immer die gleichen, und sie glichen einer Schlange, die sich selbst in den Schwanz beißt: Geringe Trainingsbeteiligung (bei zehn Spielerinnen brach man schon in Jubelrufe aus), Training häufig ohne Ausrüstung (wer kauft sich bei sechs bis zehn Leuten schon für hunderte von Mark eine Uniform, wenn 18

Spielerinnen für eine Mannschaft gebraucht werden) und, aufgrund der geringen Anzahl, keine Aussicht, in naher Zukunft einmal spielen zu können.

Bei der Nachwuchssuche ernteten die Teammitglieder auf die Frage »Magst nicht mal vorbeischauen?« meist nur entsetztes Kopfschütteln. Reaktionen wie »Bin ich lebensmüde? Das ist mir zu brutal!« oder »Ich bin weder zwei Meter groß, noch wiege ich 100 Kilo« machen es deutlich:

American Football leidet in Deutschland nach wie vor unter dem Ruf, eine extrem harte und aggressive Sportart zu sein. Ende letzten Jahres verließen, wegen der trüben Zukunftsaussichten und wohl auch, weil sie die ewigen »Trockenübungen« ohne Ausrüstung leid waren, mehrere Stammspielerinnen den Verein.

Zu allem Überfluß legte der langjährige Coach Michael Scholl, der die Mannschaft von Beginn an trainiert hatte, aus

beruflichen Gründen seine Arbeit nieder. Das Damenteam stand nach drei Jahren buchstäblich vor dem Nichts. Und dann passierte etwas, das die Zukunft nun wesentlich rosiger erscheinen läßt: Die Ladies der »Cologne Crocodiles« luden die Münsteranerinnen zu einem Probetraining nach Berlin ein. Sie suchten noch Footballerinnen für eine Art Nationalmannschaftsspiel gegen ein englisches Damenteam. Der offizielle Name: The International Women's Ameri-



Auf dem Sprung in die Liga - die Münster Mammut Ladies.



Das Damenteam der Mammut

can Football Challenge Match.

Schon im Vorjahr hatte in Leicester (England) das Hinspiel stattgefunden. Das deutsche Team bestand damals aus je zwölf Cologne Crocodiles- und Berlin Adler-Damen sowie je einer Spielerin der Leverkusener Leopards und - der Münster Mammuts. Sylvia Schulze hatte damals die Fahrt ins Kölner Trainingslager gewagt, sich an zwei Wochenenden die Seele aus dem Leib gerannt und durfte schließlich mit nach England fahren. Unter den Klängen der Nationalhymne und vor den surrenden Kameras der BBC war sie während der gesamten Spielzeit als Offensiv-Spielerin im Einsatz. Das deutsche Team siegte 27:6. Diesen Erfolg möchten die »German Girls« am 13.

Mai in Köln wiederholen.

Diesmal reisten gleich vier Münsteranerinnen ins Trainingslager nach Berlin. Zusammen mit dreißig anderen Frauen und unter der Anleitung von vier Trainern der Cologne Crocodiles konnten sie endlich einmal die Atmosphäre eines richtigen Footballspiels spüren. Und nach dem schweißtreibenden Wochenende stand fest: die Vier werden das deutsche Team in der Defense unterstützen. Voraussichtlich als Linespielerinnen sowie als Outside- und Middle-Linebacker. Am Rande des Trainings in Berlin machte Coach George English den Münsteranerinnen ein überraschendes Angebot: Für die Damenliga, die 1990 erstmalig stattfinden wird (siehe auch:

»Frauen und Football?«), sollten die Münster Mammuts mit den Cologne Crocodiles und den Leverkusener Leopards eine Spielgemeinschaft gründen.

Eine ungeheure Wende: Das Ende der Mannschaft war schon beinahe beschlossene Sache. Und nun die Aussicht, gleich in mindestens vier Spielen (beim Erreichen der Play-Off-Runde wären es sogar sechs) gegen die größten Damenteam der Bundesrepublik anzutreten. Der harte Kern der Ladies hat sich daraufhin eine Ausrüstung zugelegt.

Natürlich wird es nicht einfach: Die Spielerinnen werden einmal in der Woche nach Köln fahren müssen, da auf ein gemeinsames Training mit den Teamkolleginnen unmöglich

verzichtet werden kann. Doch der Aufwand lohnt: Endlich, endlich spielen ... darauf warten manche schon seit über einem Jahr.

Das Traumziel bleibt natürlich das gleiche. Irgendwann soll auch das Münsteraner Damenteam eine schlagkräftige Mannschaft bilden. Mit 22 Mammut-Ladies zu einem Spiel der Damenliga auflaufen - vielleicht wird auch das einmal wahr.

Wer Interesse an einem ausgefallenen Sport hat, körperlichen Einsatz nicht scheut und viel Wert auf Teamgeist legt, kann das Damenteam über den Vorstand der Münster Mammuts erreichen. Let's go! **JOIN THE TEAM!**

FRAUEN UND FOOTBALL?

DAMENTEAMS KÄMPFEN UM IHRE ANERKENNUNG

Es läßt sich wohl nicht ändern: Versuche von Frauen, in einer Sportart Fuß zu fassen, die allgemein als Männerdomäne gilt, werden nur mit entsetzten

oder - noch schlimmer - besorgten Blicken zur Kenntnis genommen. Frauen als Marathon-Läuferinnen oder Triathleten? Viel zu anstrengend,

kann nur zum gesundheitlichen Kollaps führen. Frauen als Bodybuilder? Einfach eklig! Und Frauen, die Football spielen? Oh Gott, das ist ja

nun wirklich das allerschlimmste. Das kann unmöglich gut gehen.



Nationalteam im Trainingslager Berlin

Es geht aber nun schon eine ganze Weile. Offiziell gibt es Frauenfootball seit Februar 1987. Landauf und landab wurde Kerstin Awik aus Hannover als erste deutsche Footballspielerin bekannt. Sie spielte damals in der Männer-

mannschaft der Laatzener »Lone Stars«. Das erste Damenteam entstand in München - die »Pink Panthers«. Immer mehr Vereine weisen nun neben einer Senior- und einer Juniormannschaft auch ein Damenteam auf. In Hol-

land, England und Italien klopfen Frauen auf der Jagd nach dem Ledere: ebenfalls schon den Rasen platt. Der Höhepunkt für den deutschen Damenfootball war im letzten Jahr sicherlich »The First International Women's

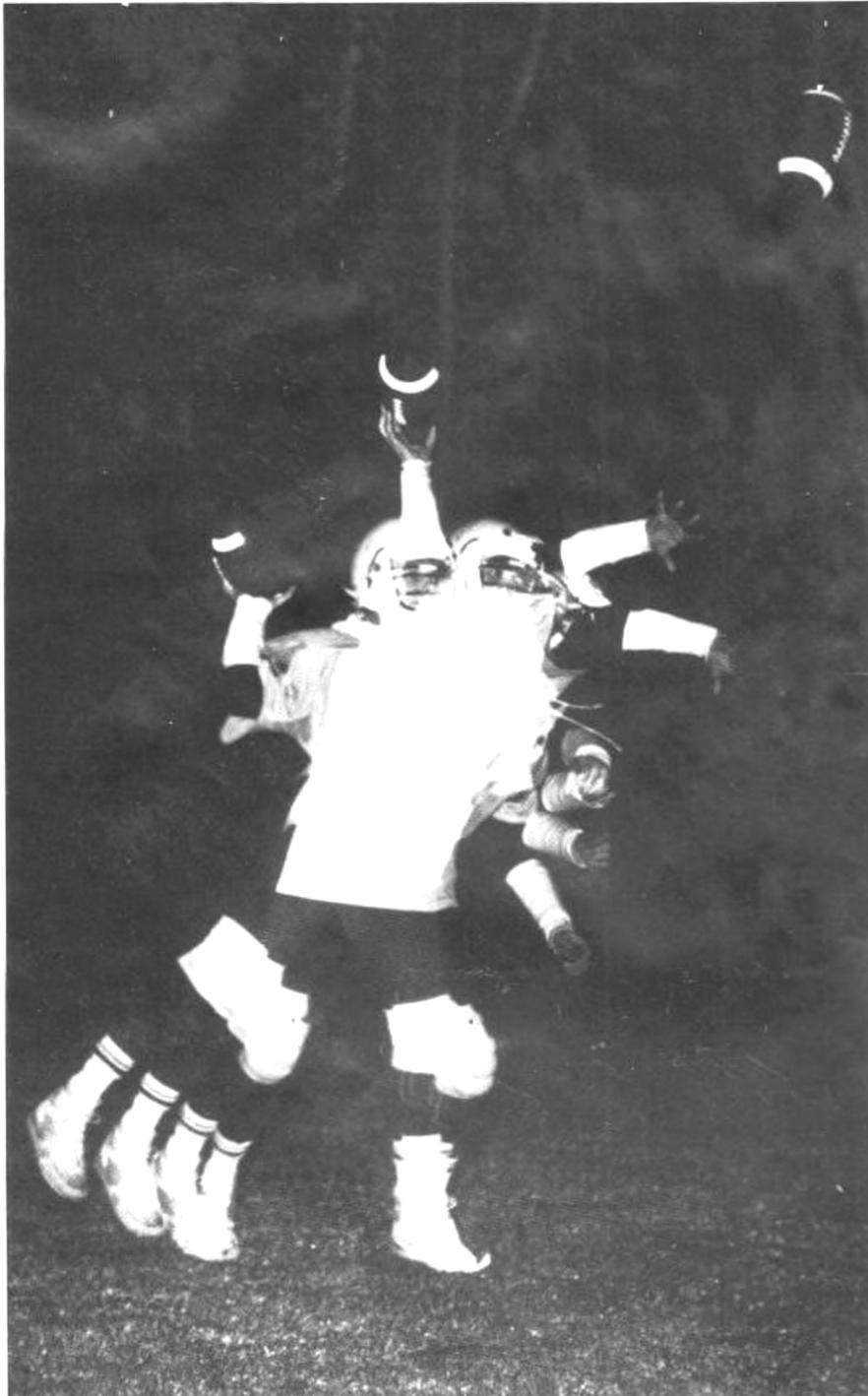
American Football Challenge Match«, das gegen England ausgetragen und gewonnen wurde.

UND IN DIESEM JAHR?

1990 wird erstmals die vieldiskutierte Damenliga ihren Spielbetrieb aufnehmen. Gemeldet haben fünf Mannschaften: Berlin Adler, Hannover Ambassadors, (Gruppe A), Bamberg Bears, Duisburg Shamrocks und eine Spielgemeinschaft aus Cologne Crocodiles, Leverkusen Leopards und Münster Mammut (Gruppe B). Kritiker warnen, der Frauenfootball könnte für ein solches Experiment vielleicht noch nicht genügend vorbereitet sein. Aber die Damenteams möchten endlich, nachdem sie sich jahrelang nur in Freundschaftsspielen messen konnten, in einem geregelten Spielbetrieb um Punkte und Meisterschaftsehren kämpfen.

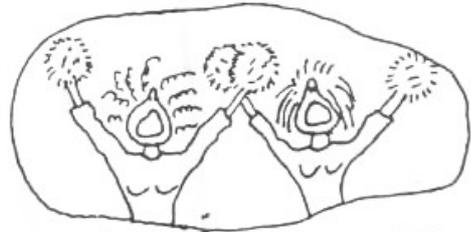
Trotzdem: Frauen-Football gilt noch immer als Exot in der bundesdeutschen Sportlandschaft. So mancher männliche Footballer ärgerte sich schon darüber, daß Damenteams angeblich die bessere Presse bekommen: »Wir spielen jahrelang, und wenn da plötzlich ein paar Mädels mit Helmen und Pads rumlaufen, stehen die Zeitungsmenschen sofort Schlange.« Mehr Presse, das mag schon sein, aber die bessere? Originalzitate aus Artikeln zum Damen-Football: »So recht will's einem nicht in den Kopf, Football und Frauen? Geschminkte Lippen hinterm Helm? Plastikpanzer, die die Figur verunstalten?« In einem Bericht über Sylvia Schulze, die an dem Spiel gegen England teilgenommen hatte, schlagzeilte eine Münsteraner Zeitung: »Mammut-Weibchen in England«. Da kommt einem wirklich das kalte Grausen.

Es bleibt dabei: Solange Frauen in diesem »klassischen Männersport« noch als Fremdkörper und Ausnahmeerscheinung angesehen werden, müssen die Footballerinnen weiter um ihre Anerkennung kämpfen. Was dem Damenfootball fehlt, ist ein Stückchen Normalität.



Phasen - Wurf

MATSCHO, MATSCHO!



... existieren Frauen entweder als jubelnde Cheerleaders oder...

In der Gedankenwelt einiger Footballspieler...



... hingebungsvolle Fans. Frauen sollten nicht selbst Football spielen, weil...

... sie sowieso ständig schwanger sind...

Untrainierte Weiber sehen viel schlimmer aus als ...

... untrainierte Männer!

... und den ästhetischen Ansprüchen dieses Sports nicht gerecht werden.



Hey, Süße! Geh doch lieber zum Ballett!



Scheiß Chavri!

Typisch Frau: sofort hysterisch und völlig unsachlich!



Besonders ätzende Exemplare der Gattung 'Footballspieler' lassen sich auch nicht bekehren, wenn 'frau' sich ihrem Niveau anpaßt!!!

DOWN, SET, HUT FOR THE JUNIORS!

»Wer einmal ein tolles Spiel gesehen hat, kommt vom Football nicht mehr los.«

So oder ähnlich begründen viele Fans ihre Begeisterung für diesen Sport. Kein Wunder, daß immer mehr Jugendliche nicht nur am Spielfeldrand stehen wollen, sondern sich am liebsten selbst ins Getümmel stürzen würden. Der **1. AFC Münster Mammut**s hat die Zeichen der Zeit rechtzeitig erkannt und schon vor mehr als zwei Jahren mit dem Aufbau einer Jugendmannschaft begonnen. Seitdem haben junge Leute zwischen 14 und 18 auch in Münster die Möglichkeit, dem Geheimnis Football auf die Spur zu kommen.

Manch einer sieht den Sport jedoch schon nach dem ersten Training in einem völlig anderen Licht. Wer meint, beim Football müsse man nur dem Gegner an den Kragen, irrt sich gewaltig. Taktik und Disziplin sind erforderlich, wenn

das Spiel Spaß machen und Erfolg haben soll. Also nicht nur Crash-Test, sondern immer wieder graue Theorie. Was ist ein Blitz? Clipping? Bump and Run? Keine Ahnung? Halb so schlimm. Wer mit Hilfe der Trainer die ersten Hürden überwunden hat, wird sich von solchen Fachbegriffen nicht mehr abschrecken lassen.

Das Regelwerk des American Football ist zwar komplizierter als das anderer Sportarten, ermöglicht dadurch aber ein viel variationsreicheres Spiel. Als die Mini-Mammut im letzten Jahr zum ersten Mal an dem Ligabetrieb teilnahmen, konnte niemand vorhersagen, ob das Team den hohen Anforderungen gewachsen sein würde. Die Spielerdecke der Juniors war sehr dünn; die Erkrankung nur eines Team-Mitgliedes stellte die Mannschaft manchmal schon vor kaum lösbare Probleme. Da einige Spieler außerdem sehr unregelmäßig zum Training kamen, wurde vor fast jeder Begegnung gezittert, ob wirklich

genügend Juniors im Stadion eintreffen würden. Da die Mammut demzufolge kaum auf Auswechselspieler zurückgreifen konnten, ließ der Erfolg auf sich warten. Der Enthusiasmus, mit dem man die Saison begonnen hatte, wurde bald gedämpft. Enttäuscht konnte das Team am Ende der Saison auf nur einen Sieg zurückblicken. Als daraufhin einige den Verein verließen und Stammspieler aus Altersgründen ins Seniorteam wechseln mußten, war die Mannschaft nicht mehr spielfähig. Die wohl einzige, und wie sich in einem Freundschaftsspiel bereits gezeigt hat, auch erfolgversprechende Lösung, war der Zusammenschluß mit dem Juniorteam eines anderen Vereins zu einer Spielgemeinschaft. Dieses Team aus Mitgliedern der Münster Mammut und der Tecklenburg Silverbacks trainiert abwechselnd in Münster und Osnabrück. Bei dem bereits erwähnten Freundschaftsspiel konnte die Mannschaft trotz zahlenmäßiger Unterlegen-

heit die Begegnung für sich entscheiden.

Der Jugendwart der Münster Mammut, Max Drzysla, ist mit diesem ersten Ergebnis mehr als zufrieden und hält es für durchaus realistisch, daß sein Team am Ende der Saison einen der vorderen Plätze belegt.

Um den Sport für Jugendliche noch attraktiver zu machen und ihnen die Möglichkeit zu geben, Football zu testen, will man in Zukunft intensiver mit den Schulen in Münster zusammenarbeiten. Durch Informationsveranstaltungen und kleine Vorführungen sollen die Schüler auf den rasanten Sport aufmerksam gemacht und für den Verein gewonnen werden. Wer sich für American Football interessiert und eventuell im Juniorteam mitspielen will, sollte einfach unverbindlich zum Training kommen.

Weitere Informationen geben der Vorstand der Münster Mammut oder die Trainer Andreas Greiwing und Marc Hüffner.



Gemeinsam sind wir stark - Spielgemeinschaft der Tecklenburg Silverbacks und der Münster Mammut.

CHEERLEADING:

VIEL BALLYHOO UND »HOCH DAS KNIE« - THAT'S FOOTBALL!

In Amerika ist die Sache ganz einfach: Popcorn und Cheergirls gehören zum American Football wie hierzulande Kamellen und Funkenmariechen zum Kölner Karneval. Der Superbowl wäre ohne hübsche Mädchen mit langen Beinen, ohne Miniröckchen und

Auch wenn manch einer behauptet, Cheergirls seien dazu da, die Schiedsrichter vom Spiegeschehen abzulenken, sollte man nicht vergessen, wie hart für solche Vorführungen trainiert wird. Was für die Zuschauer ganz leicht aussieht, ist das Ergebnis wochenlanger harter Arbeit. Oft treffen sich die Cheerleader öfter als die Spieler ihres Teams, um den reibungslosen Ablauf der Schrittfolgen, akrobatischen Fi-

guren und Pyramiden einzustudieren. Cheerleading hat sich in Amerika zu einer eigenständigen Sportart entwickelt. Mit Ausscheidungswettbewerben der einzelnen Girls, regelmäßigem Training und internationalen Meisterschaften der Cheerleadingteams.

In Deutschland hatten es die Cheerleader sehr schwer. Das liegt zum Teil sicher an der unterschiedlichen Mentalität von Amerikanern und Deut-

schen. Der Hauptgrund ist wohl ein anderer: Informationsmangel! Während beim Football fast das gesamte Regelwerk übernommen wurde, amerikanische Spieler, Trainer und Schiedsrichter die Aufbauarbeit in Deutschland unterstützten und noch immer

Lackstiefel, ohne »hurrah«-Rufe und rhythmisch geschwungene Poms kaum denkbar. That's Football! Yeah!

Wie bitte? Sie wissen gar nicht, worum es eigentlich geht? Dann wird es aber höchste Zeit für die erste Lektion! Also aufgepaßt:

Der Begriff »Cheerleader« setzt sich zusammen aus »to cheer« (jubeln) und »to lead« (führen, anleiten). Ein Cheerleader ist folglich jemand, der vor und während eines Football-Spiels für Stimmung im Stadion sorgt, das Publikum motiviert und das Team anfeuert. Während die (damals ausschließlich männlichen) Cheerleader Ende des 19. Jahrhunderts noch im Publikum standen und von dort aus ihre Sprechgesänge anstimmten, präsentieren die Cheergirls heute ein komplettes Show-Programm auf dem Spielfeld. Viel Ballyhoo und »hoch das Knie«. That's Football! We like it! Was sagen Sie da? Albernes Gehüpfe? Fleischbeschau? Ausbeutung der Frauen? Typisch für diese Football-Chauvis? Aber, aber! Immer schön sachlich bleiben.



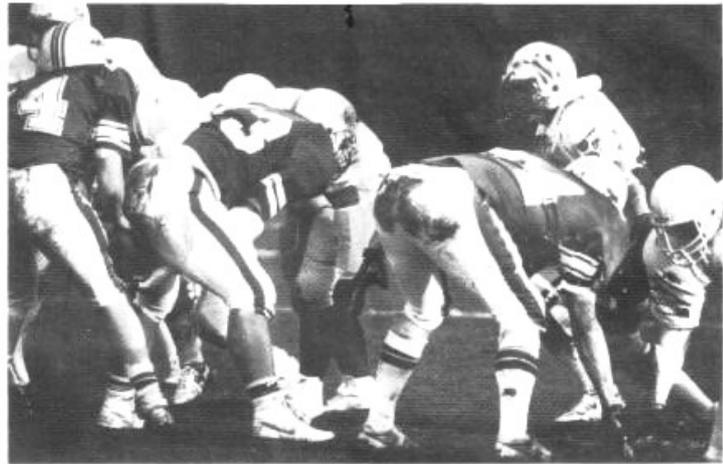
unterstützen, waren die Cheerleader ganz auf sich gestellt. Es fehlte an Lehrbüchern; Choreographien mußten selbstständig erarbeitet und umgesetzt werden.

In der Zwischenzeit hat sich die Situation verbessert, und die meisten Bundesligavereine haben ihre eigenen Cheerleaderteams. Amerika, wir kommen!

Sie sind noch immer nicht überzeugt? Sie finden, daß Frauen lieber selbst Football spielen sollten? Na, wem sagen Sie das!

Trotzdem will ich Ihnen noch einen Tip mit auf den Weg geben: »Düsseldorf Pantherettes!« Dieses Team, das 1980 den Weg für deutsches Cheerleading geebnet hat, zeigt, nach Meinung von Insidern, wie Cheerleading aussehen sollte. Go for it!

Wie bitte? Sie wollen ihre Vorurteile gar nicht revidieren? So stur kann doch kein Mensch sein! Na gut. Dann bleiben Sie eben hier! Wir könnten ja gemeinsam Popcorn essen und voller Spannung auf Deutschlands erste CheerBOYS warten. Well!



Auch wenn der Gegner manchmal unüberwindlich und riesenhaft erscheint, (links oben) der Blick zum Ball häufig verstellt ist (rechts oben), man sich oft nur heimlich am Widerpart vorbeidrücken kann (Mitte links) oder dieser einfach nicht loslassen will (Mitte rechts).... irgendwann gelingt einmal der ganz große Wurf (unten).

KURZ- PORTRÄTS



	UWE BRÖSKAMP Alter:26 <i>Spielposition: Defense Back/Corner Back</i>	FRANK WALTER Alter:23 <i>Spielposition: Offense-Line</i>
1.) <i>Warum spielst du American Football?</i>	Weil Handball zu hart war.	Weil es der Sport ist, der mir am besten gefällt.
2.) <i>Was macht beim Footballspielen am meisten Spaß?</i>	Das Offense-Spiel zu lesen und zu zerstören.	Der körperliche Einsatz.
3.) <i>Welche Sportarten gefallen Dir sonst noch?</i>	Badminton, Schwimmen.	Motorsport.
4.) <i>Welchen Sport wünscht Du Deinem Erzfeind?</i>	Offense-Spieler.	Defense-Line-Spieler.
5.) <i>Wen hältst Du für den größten Athleten /die größte Athletin?</i>	Mark Spitz/Chris Evert.	Ben Johnson/Evelyn Ashford.
6.) <i>Welches sportliche Ereignis hat dich am meisten beeindruckt?</i>	Der Weltrekord von Michael Groß über 100 Meter Delphin. Das letzte Ergebnis im Superbowl.	Durchquerung der USA im Rollstuhl.
7.) <i>Dein schlimmstes sportliches Erlebnis?</i>	Ein Receiver, der den Ball fängt.	Das Spiel gegen Tecklenburg (letzte Saison).
8.) <i>Dein schönstes sportliches Erlebnis?</i>	Der letzte Aufstieg.	Der Aufstieg.
9.) <i>Deine Lieblingsmusik?</i>	Oldies.	Rock, Hard-Rock.
10.) <i>Dein Traum vom Abenteuer?</i>	Ein Superbowl live sehen.	Zehn Jahre durch Kanada.
11.) <i>Mit wem würdest Du gerne einmal zu Abend essen?</i>	Pat Fische (Ex-Cornerback der Washington Redskins).	Michail Gorbatschow

		
JAN DAU Alter: 24 Spielposition: Offense-Line	OLAF LANGENFELD Alter: 23 Spielposition: Center	SYLVIA SCHULZE Alter: 23 Spielposition: Center, Offense-Guard
Weil es Spaß macht.	Es ist eine »ehrliche« Sportart: Man kann mit körperlichem Einsatz spielen, ohne auf versteckte Fouls zurückgreifen zu müssen.	Wegen des Teamgeists.
Der Kontakt.	Gewinnen.	Tackeln und Schreien.
Fallschirmspringen, Motorradfahren.	Eishockey, Handball.	Wildwasserfahren.
Defense-Line-Spieler.	Synchronschwimmen.	Habe keinen Erzfeind.
Howie Long/Florence Griffith-Joyner.	Jesse Sapolu (Center der San Francisco 49er).	Carl Lewis.
Die Landung auf dem Mond.	100-Meter-Goldmedaille Ben Johnson (trotz allem).	Wildwasserfahren auf Korsika.
Kapselriß.	0:22 gegen Duisburg Dockers im ersten Heimspiel 1988.	Trainingslager Köln.
Jedes Training.	9:6 gegen Duisburg Dockers im Aufstiegsspiel zur Verbandsliga.	The First International Women's American Football Challenge Match in England.
Doors, Police.	Blues, Blues-Rock.	Musik überhaupt.
Mit dem Motorrad durch Amerika.	Weltreise im Austin Healey.	Himalaja-Trekking.
Andreas Greiwing	Ich speise mit einem Toten: John Belushi.	Robert Redford.



MÜNSTER MAMMUTS

1. AMERICAN FOOTBALL CLUB E.V.

BEITRITTSERKLÄRUNG

NAME	VORNAME
GEB.-DATUM	BERUF
STRASSE	ORT
TELEFON	BANK
BANKLEITZAHL	KONTO-NR.

Ich möchte in den 1.AFC Münster Mammuts aufgenommen werden. Ich erkenne durch meine Unterschrift die Vereinssatzung in allen Punkten an.

DATUM

UNTERSCHRIFT (Bei Minderjährigen - Unterschrift des gesetzlichen Vertreters)

4400 MÜNSTER · POSTFACH 1203 · STADTSPARKASSE MÜNSTER 327 965 (BLZ 400 501 50)

Anzeige

Auch der Sport American Football kann nicht im rechtsfreien Raum ausgeübt werden. **RECHTSANWALT FRANZ BIRKENFELD AUS MÜNSTER, MÜNSTR.1-3, TELEFON 40 77 3**, informiert über die rechtliche Lage bei Spielverletzungen.

Frage: Hat ein Spieler, der durch einen anderen während seiner Sportausübung verletzt wird, einen Anspruch auf Schmerzensgeld?

Birkenfeld: Für Verletzungen, die auch bei regelgerechtem Spiel nicht zu vermeiden sind, besteht kein Ersatzanspruch. Begründet wird diese Auffassung der Gerichte damit, daß jeder Sportler eine Verletzung durch regelgerechtes Spielen bewußt in Kauf nimmt. Es würde gegen den Grundsatz von Treu und Glauben verstoßen, wenn der quasi "auf eigene Gefahr" eingehandelte Schaden auf einen anderen abgewälzt würde.

Frage: Gilt dieses auch bei der Verletzung aufgrund von regelwidrigem Spiel?

Birkenfeld: Auch bei geringfügigen Regelverstößen, wie sie in einem Kampfsportspiel unvermeidbar sind, muß der Verletzte eine Haftungsfreistellung gegen sich gelten lassen. Anders verhält es sich aber bei vorsätzlicher Regelwidrigkeit; bei zu beweisender, unzulässiger Unfairness hat der Verletzte Anspruch auf Schadensersatz und Schmerzensgeld.

Frage: Hat ein verletzter Sportler wenigstens immer die Gewißheit, daß ihm sein Arbeitsplatz erhalten bleibt bzw. ihm der Lohn weiter gezahlt wird?

Birkenfeld: Aufgrund eines Sportunfalls kann keinem Arbeitnehmer gekündigt werden. Auch kann nicht verlangt werden, daß sich jeder strikt so verhält, daß ihm nichts zustoßen könnte. Vielmehr sind Sportarten durchaus üblich, obwohl



man sich dabei verletzen kann, wie z.B. Boxen, Fußballspielen oder Drachenfliegen. Nur bei besonders gefährlichen Sportarten, die die Leistungsfähigkeit des Sporttreibenden wesentlich übersteigen, kann der Lohn vom Arbeitgeber einbehalten werden.